

## ZUM GELEIT

Hiermit übergibt die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde ihren Mitgliedern das 1. Heft der SALAMANDRA.

Diese neue Zeitschrift soll das wichtigste Bindeglied zwischen den Angehörigen unserer Vereinigung sein, ob sie in Deutschland, in verschiedenen Ländern Europas oder in Übersee leben.

Um die Terrarienkunde und die Herpetologie noch stärker als bisher fördern zu können, beschlossen die Mitglieder des 1918 gegründeten SALAMANDERS – Vereinigung der Terrarienfreunde – auf ihrer Hauptversammlung am 12. September 1964, im Großen Saal des Zoo-Gesellschaftshauses in Frankfurt/Main, einen weiteren Ausbau unter dem Namen „Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e.V.“ und die Herausgabe der SALAMANDRA als periodisch erscheinender Zeitschrift.

Dem Willen der Mitglieder entsprechend, soll die SALAMANDRA ganz besonders den Aufgaben unserer Gesellschaft dienen. In diesen Aufgaben vereinen sich innerhalb der Gesellschaft Terrarianer und Liebhaber einerseits und Herpetologen andererseits zu gemeinsamem Bemühen. Die jüngste Geschichte der Zoologie, vor allem ihrer Teilgebiete Verhaltensforschung und Tiersoziologie, hat vielfältig gezeigt, wie wertvoll und fruchtbar Beiträge von Tierkennern und Pflegern sein können, obwohl sie sich mit unseren Mitgeschöpfen nicht hauptberuflich beschäftigen.

Dies hat bisher für verschiedene Gebiete schon besondere Anerkennung gefunden. Für die Ornithologie nennt der holländische Verhaltensforscher Prof. Dr. NIKO TINBERGEN in seinem grundlegenden Buch „Tiere untereinander“ (Parey 1955) einige Beispiele: „SELOUS, HOWARD, PORTIELJE“, um nur wenige zu nennen, deren Beiträge unser Wissen wesentlich gefördert haben, waren und sind keine Zoologen vom Fach. Ja, die akade-

mische Zoologie hat die Tiersoziologie lange vernachlässigt; ihre ersten Anfänge dankt sie Liebhabern oder Zoologen, die sich ihre Methoden selbst schaffen mußten. HEINROTH und HUXLEY haben ihre Pionierarbeit für uns als Autodidakten getan. Dank ihrem Werk und seiner Fortsetzung durch LORENZ und seine Mitarbeiter beteiligen sich auch immer zahlreicher Zoologen, so daß die Forschung rascher fortschreitet, immer neue Begriffe eingeführt werden und die Literatur mächtig anschwillt.

Das alles ist erfreulich, hat aber den Nachteil, daß sich die Forschung zunehmend auf Fachkreise beschränkt. So glauben viele Liebhaber, nicht mehr Schritt halten zu können, geschweige denn, sich an Originalarbeiten heranwagen zu dürfen. Solchen Pessimismus halte ich für unbegründet. Weitere Mitarbeit von Nicht-Zoologen ist nicht nur möglich, sondern auch höchst erwünscht; denn der Mangel eines geregelten Fachstudiums hat neben seinen Nachteilen auch unleugbare Vorteile. Gewiß gibt Studium Wissen und Denkdisziplin, aber es kann die Unbefangenheit des Anschauens ersticken. Der Liebhaber geht unvoreingenommen an die Dinge heran, und das kann äußerst nützlich sein.“

Daß sich bereits im ersten Heft Liebhaber und Fachwissenschaftler in gemeinsamem Bemühen zusammenfanden, deutet die Richtigkeit der Aussagen Tinbergens auch für die Herpetologie und Terrarienkunde an und möge allen Mitgliedern unserer Gesellschaft Ansporn sein, an der Gestaltung der Zeitschrift aktiv mitzuarbeiten. Und so verbinde ich mit dem Dank an alle, die zum ersten Heft und den in Vorbereitung befindlichen folgenden Ausgaben unserer Zeitschrift beigetragen haben, die Hoffnung auf eine gedeihliche Entwicklung der SALAMANDRA und der Deutschen Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde.

Erhard Thomas